

<b>Zeitschrift:</b>	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
<b>Herausgeber:</b>	Hochparterre
<b>Band:</b>	9 (1996)
<b>Heft:</b>	6-7
<b>Artikel:</b>	Die Farben des Klangs : das neue Kultur- und Kongresszentrum Luzern von Jean Nouvel
<b>Autor:</b>	Capol, Jan
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-120405">https://doi.org/10.5169/seals-120405</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Farben des Klangs

## Kultur- und Kongresszentrum

**Bauherrschaft:** Trägerstiftung Kultur- und Kongresszentrum am See (mit den Partnern: Stadt Luzern, Kanton Luzern, Stiftung Konzerthaus, Hotelierverein Luzern, Kunstgesellschaft Luzern)

**Totalunternehmer:** ARGE Elektrowatt Ingenieurunternehmungen / Göhner Merkur

**Architekt:** AJN Jean Nouvel Architectures

**Akustik:** Russell Johnson, Artec Consulting Inc., New York

**Szenograph:** Jacques le Marquet, Paris

**Seit Januar 1995 wird das neue Kultur- und Kongresszentrum in Luzern gebaut. Das Herz des Zentrums, der Konzertsaal, soll Ende Juli im Rohbau vollendet sein. Wir zeigen das Modell des Saalinnenraum – erstmals mit den von Jean Nouvel konzipierten Farben.**

Bereits festgesetzt ist die Eröffnungsfeier des Konzertsaals. Am 18. August 1998 findet der Staatsakt statt, am 19. August spielen die Berliner Philharmoniker mit ihrem Dirigenten Claudio Abbado. Das Klanglebnis wird vollkommen sein – hoffentlich. Ein Restrisiko besteht, denn das Prinzip des Konzertsaals ist neu, in Dallas und Birmingham zwar erprobt, in der Grösse von Luzern jedoch noch nie realisiert: Eine Echokammer von 10 000 m<sup>3</sup> Volumen umgibt den Saal. Nach Art der Haifischkiemen lassen sich fünfzig Betontüren zwischen Saal und Echokammer öffnen und schliessen. Je nach Musik, Orchestergrösse und Anzahl Zuschauer kann die Echokammer mehr oder weniger

zugeschaltet werden. Sie kombiniert den Klang des geschlossenen Saals mit dem für Kathedralen typischen Nachhall.

## Akustische Architektur

In der Regel haben Komponisten ihre Musik auf bestimmte Räume ausgerichtet: Johann Sebastian Bach z. B. auf die Thomaskirche in Leipzig, Mozart und Gluck einen Teil ihrer Opern auf die Scala in Mailand. Auch umgekehrt wurde versucht, Musikäle auf spezielle Musik abzustimmen, das Festspielhaus in Bayreuth z. B. für die Musik von Richard Wagner. Säle auf eine gute Akustik zu trimmen, war jedoch Glückssache. Dass heute einige Konzertsäle aus dem 19. Jahrhundert mit hervorragender Akustik bestehen, ist das Ergebnis positiver Auslese – die schlechten wurden abgebrochen. Akustik ist heute ein Teil der wissenschaftlichen Physik. Der Klang der Konzertsäle ist damit planbarer als früher. Gewissheit, wie sie wirklich klingen, besteht jedoch erst, wenn sie vollendet sind.

Wichtigster Anlass im neuen Konzertsaal werden die Internationalen Musikfestwochen (IMF) sein. Es wird somit in erster Linie E-Musik aufgeführt, unter anderem Musik, die für unterschiedlichste Räume komponiert worden ist: Sinfonien von Mozart und Haydn, die grosse akustische Klarheit verlangen, Werke von Berlioz und Liszt, die weniger akustische Präzision, dafür mehr Hall benötigen. Damit im neuen Konzertsaal eine grosse Spannweite musicalischer Aufführungen bei optimaler akustischer Qualität möglich wird, arbeitet Jean Nouvel mit dem New Yorker Akustiker Russell Johnson zusammen. Von Johnson stammt das Konzept der zuschaltbaren Echokammer. Johnson berechnet auch das «Canyon» (Schaldecke) aus Holz und Stahl, das bei Kammermusik auf ein tieferes Niveau abgesenkt werden kann.

## Hören und Sehen

Was gut klingt, sieht nicht unbedingt gut aus. Was Nouvel fürs Auge inszeniert, entspricht nicht immer den For-

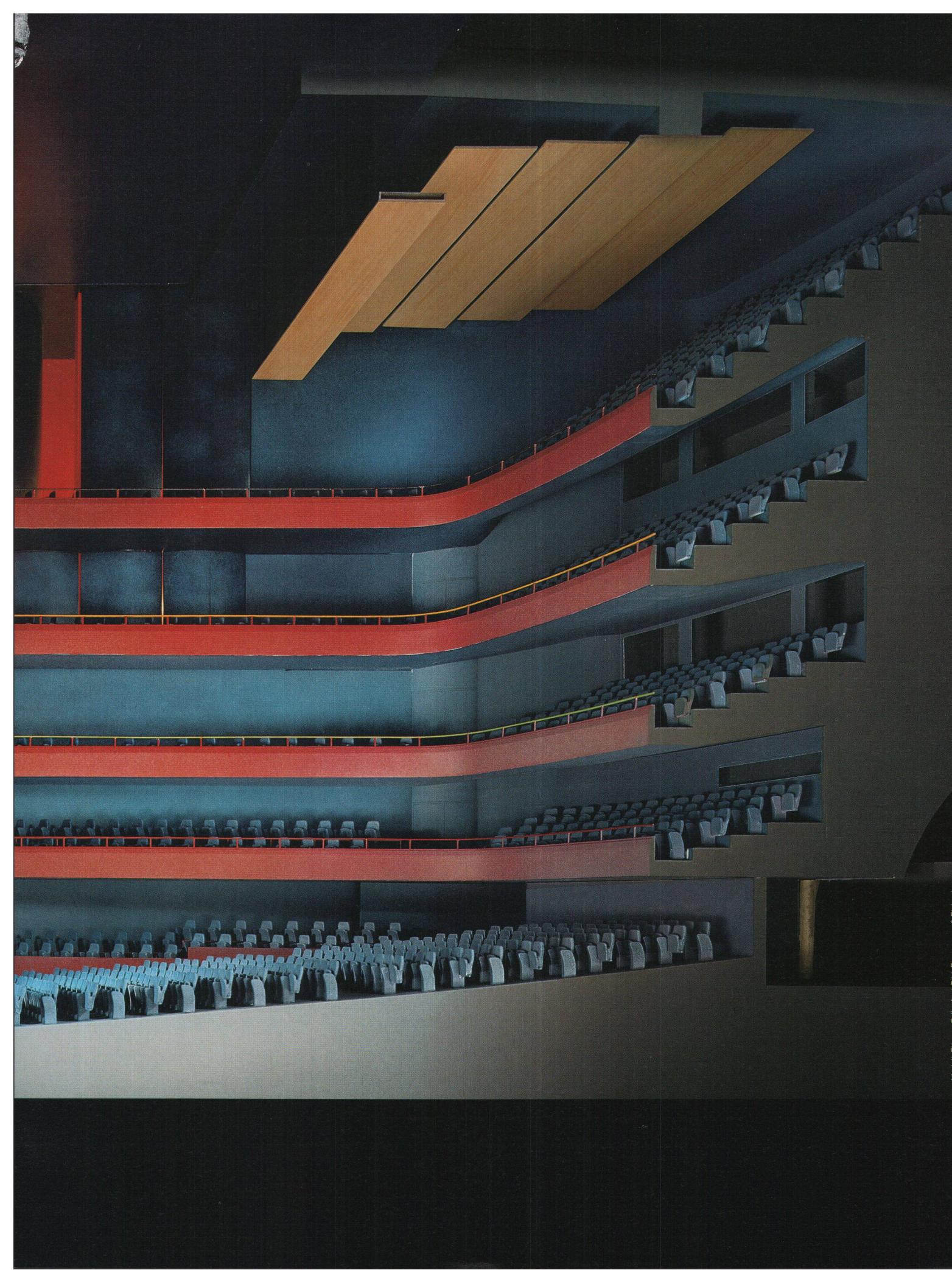


Fotomontage: Eggemann & Eichenberger

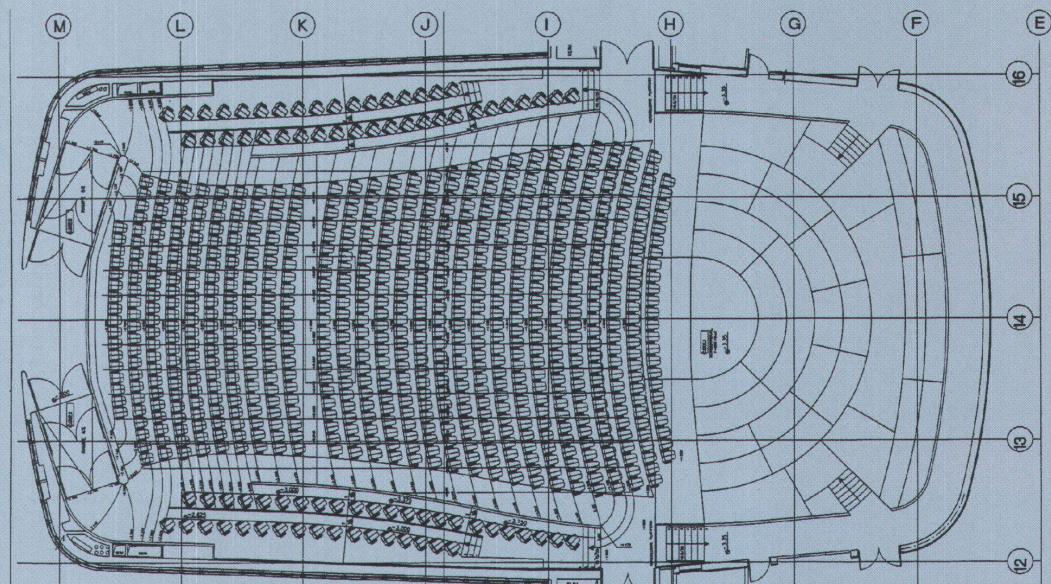
*Das Kultur- und Kongresszentrum Luzern, wie es 1998 eröffnet wird*



Die Farben des Klangs: Der Grundton des Saalinnern ist blau, beliebte Farbe bei neueren Konzertsälen, die klassische Theaterfarbe Rot als Kontrast. Die Farbtöne des Modells sind eine ungefähre Annäherung an die von Jean Nouvel intendierten Farbverläufe der Wände, von Parkett und Bestuhlung. Oben links das zur akustischen und optischen Verkleinerung des Saals absenkbar «Canopy» (Schalldecke), oben rechts die Schallreflektoren über dem «Flohboden»



Die Proportionen des Saals entsprechen einer Schuhsschachtel, beliebt bei Konzertsälen des 19. Jahrhunderts (Beispiel Tonhalle Zürich) und heute von Akustikern bevorzugt. Die Formgebung der Stuhreihen und der Balkone stammt von Jacques le Marquet



derungen, die Johnson fürs Ohr erhebt. Eine der bedeutendsten Schnittstellen zwischen Akustiker und Architekt ist die Wandoberfläche des Saalinnern. Nouvels Vorliebe für glatte quasi immaterialisierte Wände kollidiert mit Johnsons physikalischen Gesetzen der Akustik. Als Konzertsaal-Architekt im 19. Jahrhundert hätte es Nouvel einfacher gehabt. Säulen, Stukkaturen und Putten streuen in den alten Sälen die Klänge des Orchesters und verhindern ungewollten Hall und ungewolltes Echo. Damit sich der Schall auch in Nouvels neuzeitlichem Saal richtig streuen kann, verkleidet Johnson die Wände mit Reliefelementen – akustisch gesehen die Putten des ausgehenden 20. Jahrhunderts.

Das Zusammenspiel zwischen Architektur und Akustik verlangt jedoch nicht nur Kompromisse, es eröffnet

auch neue Arten der Inszenierung. Das Publikum der oberen Balkonebenen betritt den blauen Saal über Passerellen durch die rote Echokammer hindurch, eine Vorfreude auf die bevorstehende Musik. Und während des Konzerts scheint das Rot der Echokammern durch die Türen in den blauen Konzertsaal hinein und visualisiert deren Wirkung. Die Zuhörer sind auch Zuschauer.

#### Armin Meili's Kunsthaus

Die Stadt Luzern setzt auf Qualitäts-tourismus, und die Qualitätsbasis sind die IMF, welche Luzern jährlich zur Hauptstadt der klassischen Musik machen. Die Lage des neuen Kultur- und Kongresszentrums am See, direkt neben dem Bahnhof, ist ideal. Nur steht dort schon ein Gebäude: das Kunsthau-s von Armin Meili, erbaut 1932. Meili war der geheime Staatsbaumei-

ster der Schweiz. Als Chefarchitekt der Landi '39 prägte er die helvetische Variante der klassischen Moderne. Unter normalen Umständen sind seine Bauten tabu, Heiligtümer der Denkmalpflege. Die Qualität des neuen Zentrums jedoch und die unhelvetische Entschlossenheit der Luzerner sowie privater Donatoren, 200 Millionen Franken in Kunst und Kultur zu investieren, fegten denkmalpflegerische Einwände hinweg. Die letzten Teile von Meili's Kunsthau werden diesen September abgebrochen.

#### Flügeldach als Markenzeichen

1998 wird der Konzertsaal, 1999 das gesamte Kultur- und Kongresszen-trum eröffnet. Wie drei Boote werden die Baukörper vertäut am Erschlie-sungstrakt liegen. Eine Erinnerung an das Projekt, mit dem Nouvel 1988 den Wettbewerb für das Kultur- und Kon-

gresszentrum gewonnen hatte. Ein ge-strandetes Schiff im Seebecken war damals vorgesehen. Nach der Neu-auflage der Planung unter Thomas Held 1991 holte Nouvel «den See ins Haus» und schuf auf dem Europaplatz ein System von Kanälen und See-becken. Im September beginnt die Montage des Flügeldaches. Werden die Luzerner über ihren eigenen Mut erschrecken? Die herausragende Dachkonstruktion könnte zum Sym-bol eines neuen schweizerischen Kul-turverständnisses werden.

Jan Capol

Jeden Samstag findet eine Führung durch den Konzertsaal «in Arbeit» statt. Treffpunkt: 11 Uhr vor dem alten Boots-haus See-Club: 041 / 210 36 46. Auf Internet können Informationen zum neusten Baustand angewählt werden: <http://www.kksl.ch>